



## Sons of Norway (Sønner av Norge)

**Produktion** Friland A/S, Les Films d'Antoine, Nimbus Film, Göta Film; Norwegen/Schweden/Dänemark/Frankreich 2011

**Verleih** Alamode / Die Filmagentinnen

**Laufzeit** 87 Minuten

**Start** 5. Juli 2012

**Regie** Jens Lien; **Buch** Nikolaj Frobenius

**Kamera** Morten Søborg

**Musik** Ginge Anvik

**FSK** ab 12 Jahren, ffr

**Darsteller** Sven Nordin, Åsmund Høeg, Sonja Richter, John Lydon

**Internet** www.sons-of-norway.de

### Inhalt

Norwegen 1978, kurz vor dem Weihnachtsfest in einer Reihenhaussiedlung eines Vororts von Oslo. Hier lebt Magnus, ein unkonventioneller Althippie, der als Architekt mit seiner Familie auch die Siedlung mit entworfen hat. Der Film erzählt die Geschichte von Nikolaj, Magnus 15-jährigem Sohn.

Die Familienidylle scheint perfekt, selbst wenn Magnus Weihnachten lieber mit zwei Kisten Bananen feiert. Die gegen das Patriarchat skandierenden Töchter der eingeladenen Freunde bremst er aus, indem er selbst am lautesten mit einstimmt. Sogar der Krach, den Nikolaj mit der neuen E-Gitarre erzeugt, kann ihn nicht aus der Ruhe bringen. Hippies haben eigenen Ideen von Erziehung.

Kurz darauf besucht Nikolaj Anton, einen „echten Punk“ aus der Nachbarschaft, und hört zum ersten Mal die Sex Pistols. Die legendäre Punkgruppe wird für ihn zur musikalischen Offenbarung – und sie gibt ihm vorübergehend Halt, als die Mutter durch einen tragischen Verkehrsunfall ums Leben kommt und Magnus in Trauer versinkt. Nikolaj muss nun in einem schmerzhaften Prozess seinen eigenen Platz im Leben finden und erhält am Ende unerwartete Hilfe.

### Filmische Erzählweise

Für seinen dritten Kinospießfilm nahm der norwegische Dokumentar- und Werbefilmer Jens Lien den 2004 erschienenen autobiografischen Roman „Theory and Practice“ des Schriftstellers Nikolaj Frobenius zur Vorlage. Frobenius schrieb auch das Drehbuch. Stellenweise unwahrscheinlich lustig und ironisch sowie voller skurriler Situationen, taucht der Film, Publikum wie Protagonisten in ein Wechselbad der Gefühle.

Der Film erzählt seine Geschichte humorvoll, witzig aber auch tragisch und ergreifend, etwa wenn in der Klinik die lebenserhaltenden Geräte der klinisch toten Mutter abgeschaltet werden. Die Kamera nimmt ganz die Perspektive Nikolajs ein, der die Welt der Erwachsenen zunächst aus der Distanz beobachtet. Im weiteren Verlauf der Ereignisse wird Nikolaj aber subjektiver und radikaler.

Regisseur Jens Lien setzt Nikolajs Entwicklung ins Bild, auch seine Experimente mit Drogen. Die Musik der Sex Pistols unterstreicht die innere Spannung des Protagonisten, seine Verzweiflung, seine Frustration und auch seine zerstörerischen Impulse.

### Themen

Der Punkrock, dem dieser Coming-of-Age-Film eine liebevoll-kritische Hommage liefert, war Ausdruck von Jugendgefühlen in einer historisch klar verorteten Zeit, ein Ventil der Jugendszene für Frustrationen und unterdrückte Gefühle. Was damals Teile der Gesellschaft schockierte, gewinnt aus der wertenden Distanz im Rückblick an Schlüssigkeit und Konsequenz. Das Aufbegehren und die Rebellion der Jugend gegen das „Establishment“ wird im Film auf der privaten Ebene einer engen Vater-Sohn-Beziehung und auf der öffentlichen Ebene der Schule durchgespielt und als Privileg der Jugend bestätigt.

Nikolaj hat es besonders schwer, da sein Vater sich nicht mit ihm auseinandersetzt. Magnus ist immer tolerant, hat hohe Ideale und viele Ideen. Am Ende wird er gar „Punker“ und springt für den Schlagzeuger der Punkband seines Sohnes ein.

Nikolaj gelingt es kaum, seinen Vater zu verstehen und sich ihm gegenüber zu definieren. Trotz seiner Bildung und seiner Ideale ist Vater Magnus – von „Elling“-Darsteller Sven Nordin verkörpert – so unsensibel, in den Ferien mit Nikolaj ein schwedisches Nudistencamp aufzusuchen, statt der labilen Gefühlslage seines Sohnes Rechnung zu tragen, der zusehends verzweifelt und vereinsamt.

Aber Magnus steht zu seinem Sohn. In einer glühenden Rede verteidigt er Nikolaj, nachdem dieser



bei einem Festakt den Schulleiter angegriffen hatte. Magnus entgegen dem Schulleiter, dieser solle die Jugend besser zum Protest erziehen, sonst gebe es nur Stillstand in der Welt. ■

### ZIELGRUPPEN

Ob Jugendkultur, 70er Jahre, Punkrock, Drogenkonsum, Vater-Sohn-Beziehung, Selbstfindung, Suche nach dem Platz im Leben oder Auseinandersetzung mit der Welt der Erwachsenen (Sozialkunde, Ethik, Religion, Geschichte, Deutsch u. a.): Der Film lässt sich für Jugendliche wie für Erwachsene auf vielfältige Weise einsetzen, wobei der Unterhaltungswert nicht zu kurz kommt. In einem Gast-auftritt ist am Ende John Lydon, der ehemalige Leadsänger der Sex Pistols, zu sehen, der Nikolaj die auch für die Gegenwart wichtige optimistische Botschaft vermittelt: „Alles ist möglich!“ ■

### ZUR SERIE

**Film im Fokus:** In lockerer Folge empfiehlt Filmecho/Filmwoche in Kooperation mit dem Institut für Kino und Filmkultur (IKF) Kinofilme für die schulische und außerschulische Arbeit. Dieser Service richtet sich an Filmtheaterbetreiber, um Schulen und andere Kultur- oder Bildungseinrichtungen gezielt anzusprechen und Pädagogen anzuregen, mit ihren Klassen ins Kino zu kommen. [www.film-kultur.de](http://www.film-kultur.de)

Redaktion: IKF / Horst Walther ■